



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bauformenlehre

Bühlmann, Josef

Stuttgart, 1896

c) Kolossal-Ordnungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77272)

große Anzahl von Uebergängen, für die besonders die spätere Renaissance treffliche Beispiele liefert¹¹⁰⁾.

Die Ausschmückung mit Pilastern kann auch auf die in lothrechte Pfeiler gegliederte Façade übertragen werden. Es leiten bereits die mit Pilastern versehenen und über einander gestellten Fensterumschließungen, wie oben in Fig. 211 (S. 184) ein Beispiel gegeben wurde, zu einer derartigen Ausschmückung über.

Werden die Mauerpfeiler mit Pilastern gegliedert, so erhält das Gebälke seitlich derselben eine Abkröpfung und wird über den Fenstern entweder gar nicht oder nur in Bandform fortgesetzt. Die Zwischenweiten der Pilaster eignen sich zum Anbringen von Nischen oder Tafeln. Eine solche Façade erfordert, ihrer lothrechten Gliederung entsprechend, über einem wenig vortretenden Hauptgesims ebenfalls freie Endigungen in Gestalt von aufgesetzten Fenstergestellen und dahinter ein steiles Dach. Diese Fensteraufsätze können schlicht in rechteckiger Form gehalten sein; sie können jedoch auch durch seitliche Stützformen bereichert werden und so mit dem bekrönenden Gesims in innigere Verbindung treten. Zudem ist es hier angezeigt, zwischen den einzelnen Dachfenstern auf dem Hauptgesims stehende Brüstungen als verbindende Formen anzubringen (Fig. 231¹¹¹⁾).

c) Kolossal-Ordnungen.

Während die über einander gestellten Ordnungen die einzelnen Geschosse zur Geltung bringen, werden dieselben bei Anwendung einer einzigen großen Ordnung zusammengefaßt und dem ganzen Aufbau untergeordnet. Hierbei sind im Allgemeinen zur Wandgliederung die Pilaster besser geeignet, als die Halbfäulen, weil erstere die Fensterumrahmungen mehr hervortreten lassen und nicht ein weites Freitragen des Architravs bedingen. Wenn innerhalb einer großen Ordnung, wie dies gewöhnlich geschieht, nur zwei Geschosse untergebracht werden, so wird in der Regel das untere als Hauptgeschoss durch große und reich umrahmte Fenster in wirksamer Weise hervorgehoben und das obere untergeordnet behandelt. Die Postamente der Pilasterordnung können entweder mit der Brüstung der Hauptgeschossfenster gleiche Höhe erhalten, oder es können dieselben höher hinaufreichen und die Brüstungen zwischen sich aufnehmen. Beim niedrigen Postament scheint es angemessen, die Brüstungsgesimse an demselben nur als flache Bänder heranzuführen, während die hohen Postamente entsprechende Fuß- und Bekrönungsformen erhalten. Da in Folge der starken Ausladung der Pilaster-Basis die Postamentkörper ziemlich weit vor die Mauerfläche vortreten müssen, so können die Fensterbrüstungen zwischen denselben mit Dockengeländer balconartig ausladen (Fig. 232 u. 233).

Die Fenster des Obergeschosses werden auf ein Gurtgesims gesetzt, welches gegen die Pilaster stumpf anläuft. Meistens reichen die Bedachungen dieser Fenster unmittelbar unter den Architrav des die Façade bekrönenden Gebälkes; Bekrönungstheile können sogar auf den Architrav übergreifen, indem dieselben als aufgesetzte Formen erscheinen. Die oberen Fensteröffnungen können auch seitlich durch kleine Pilaster begrenzt werden, welche unmittelbar unter den Architrav

190.
Mauerpfeiler
mit
Pilastern.

191.
Formen
der Kolossal-
Ordnung.

¹¹⁰⁾ Vergl. Fig. 217 (S. 185) u. 222 (S. 196).

¹¹¹⁾ Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.

Fig. 232.

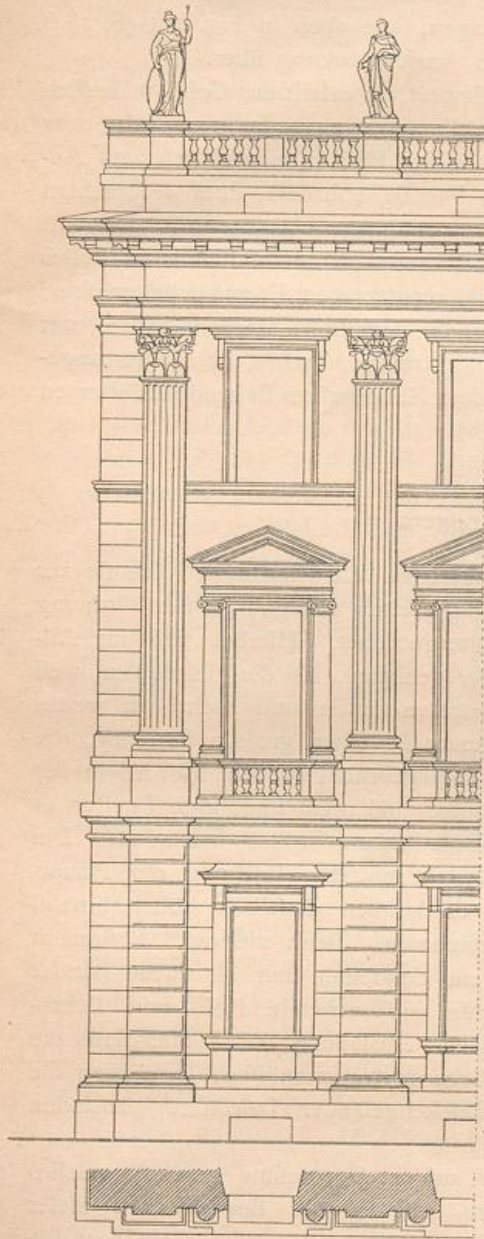
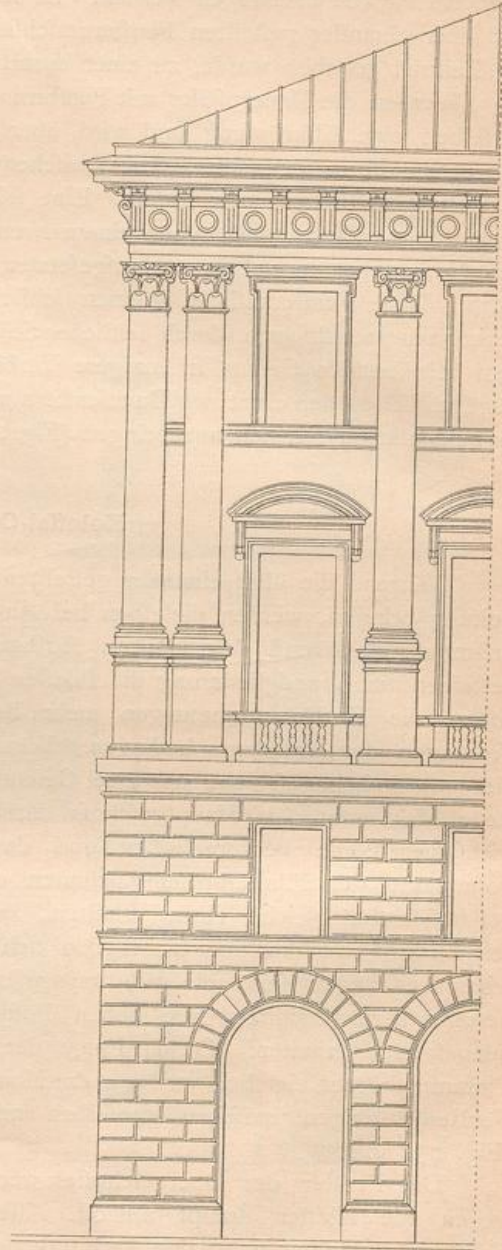


Fig. 233.



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 M

0 1 2 3 4 5 6 7 8 M

Façadenbildungen mit Kolossalordnungen.

reichen. Zuweilen werden neben den großen Pilastern noch schmale Lifenestreifen angebracht und dieselben auch unter dem Architrav hindurchgeführt, so daß die Einrahmung der Felder verbreitert wird und ein höheres Relief erhält.

Das Gebälke der großen Ordnung bildet die Bekrönung der ganzen Fassade. Damit es diesem Zweck genüge, wird entweder das Kranzgesims desselben mächtiger gestaltet, als es die betreffende Ordnung für sich allein verlangt, oder es wird demselben noch ein bekrönender Abschluss in Gestalt einer Balustrade hinzugefügt. Dieselbe wird, der Fassadentheilung entsprechend, durch Postamente gegliedert, und zudem können hier die Ecken und die Mitte noch ihre besondere Auszeichnung erhalten. Ein hoher, stufenartiger Untersatz ist nothwendig, um die Balustrade über das weit ausladende Kranzgesims emporzuheben und von unten sichtbar zu machen.

Werden die Eckabschlüsse in der Fassade kräftig gestaltet, so ist es angemessen, dieselben auch nach oben durch eine entsprechend hervorragende Form endigen zu lassen. Hierzu eignen sich obeliskartige Aufsätze oder Trophäen; auf den übrigen Postamenten können Figuren, Vasen oder stumpfe Candelaber aufgestellt werden. In solchen Formen findet ein freies Ausklingen der in der Fassadengliederung aufstrebenden Kraft statt.

Zuweilen wird über dem Gebälke einer großen Ordnung noch ein niedriges Obergeschoß in Gestalt einer Attika angebracht. Dieser Aufbau wird mit fufsenden und bekrönenden Formen in ähnlicher Weise verfahren, wie eine Attika über einer Bogenstellung (vergl. Art. 150, S. 132); nur werden diese Formen, entsprechend der Gröfse des Bauteiles, allenfalls reicher profilirt (Fig. 234 u. 235¹¹²). Namentlich wird der bekrönende Abschluss dann, wenn unten ein reiches korinthisches Gebälke die große Ordnung bekrönt, in geeigneter Weise als feines Zahnschnittgesims gegliedert. Entsprechend den unteren Stützen werden Lifenen zur Gliederung der lothrechten Fläche angebracht und um dieselben herum die fufsenden und bekrönenden Gesimse verkröpft. Anstatt der Lifenen können hier auch kurze Pilaster und über denselben ein aus Architrav und Kranzgesims zusammengesetztes niedriges Gebälke verwendet werden. Die Fenster in den Zwischenflächen erhalten mit denjenigen der unteren Geschoße annähernd gleiche Breite, jedoch geringere Höhe, so daß ihre Gestalt nahezu quadratisch wird.

192.
Attikaartiges
Obergeschoß.

Die Attika kann zur Contrastwirkung gegen die untere Architektur in reichen decorativen Formen ausgestaltet werden. Die Bauformen können hier eine freiere Gestalt annehmen, und sie können mit mannigfaltigen Zierstücken in Verbindung treten, so daß hierdurch der ganze Oberbau den Charakter eines geschmückten Aufsatzes annimmt und als solcher die Dominante der Fassade bildet.

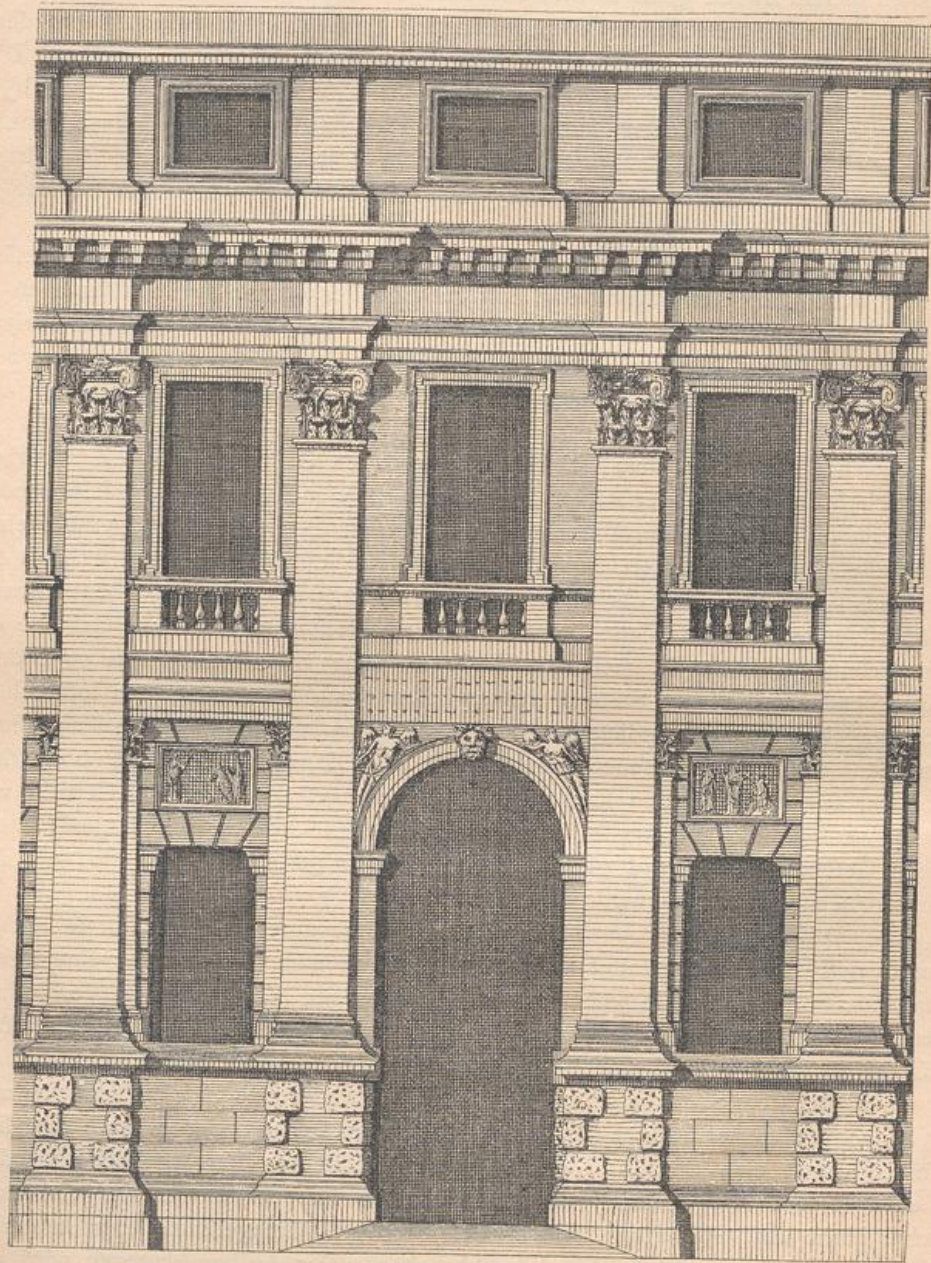
In wagrechtem Sinne kann ein Fassadenbau entweder eine gleichmäfsige Reihung von den beschriebenen lothrechten Axengliederungen bilden, oder es kann die Mitte desselben durch eine reichere Gestaltung der Architektur hervorgehoben werden. Bei einer solchen Ausgestaltung der Mitte wird gewöhnlich nur das Erdgeschoß in gleicher Höhe und Gliederung, wie an den Flügeln, durchgeführt, aber immerhin von einer mächtigen Portalbildung durchbrochen. Der Aufbau dagegen wird mit größeren Formen ausgestattet, zwischen denen nur einzelne Höhenlagen der Flügel als wagrechte Schichten durchgreifen und so die Verbindung im wagrechten Sinne

193.
Mittelbau.

¹¹²) Facf.-Repr. nach: SCAMOZZI, B. *Les bâtiments et les dessins de André Palladio*. Vicenza 1786.

herstellen. Ein solcher Mittelbau überragt meistens in feiner Höhenentwicklung die Flügel und endigt nach oben in Formen, die eine entsprechende Bekrönung dieser durch ihre Stellung ausgezeichneten Partie des Bauwerkes bilden.

Fig. 234.

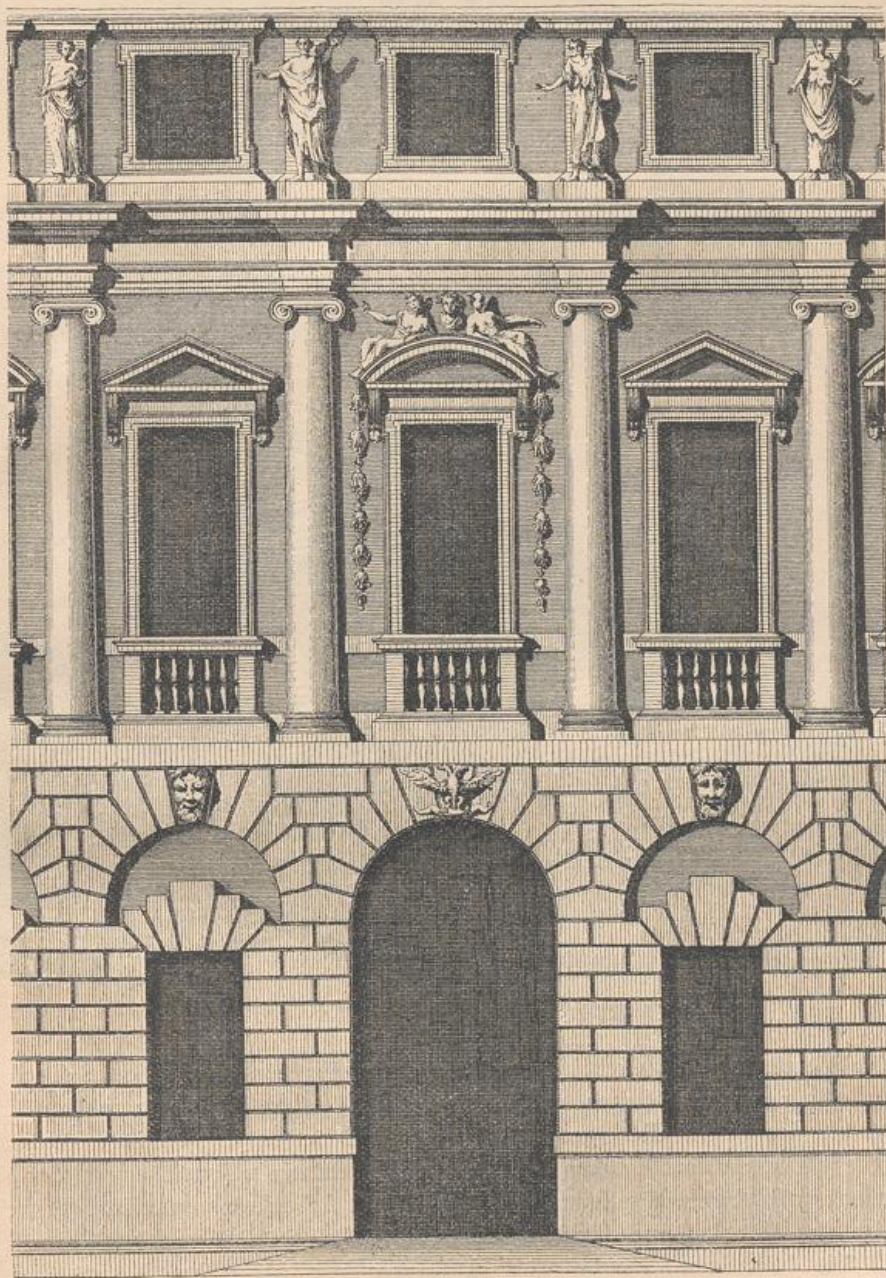
Partie vom *Valmarana* zu *Vicenza*¹¹¹⁾.

Die Gliederung eines Mittelbaues kann entweder im Gegensatz zu den Flügeln sich mehr in den Formen des tektonischen Säulenbaues bewegen, oder sie kann als reicher gegliederter Massenbau sich über einfacher gestaltete seitliche Partien hervor-

heben. In beiden Fällen ergeben sich als bekrönende Partien besondere Bauformen, die hier ihre kurze Betrachtung finden sollen.

Ist die mittlere Partie einer Façade als Stützenbau gestaltet, so eignet sich für

Fig. 235.

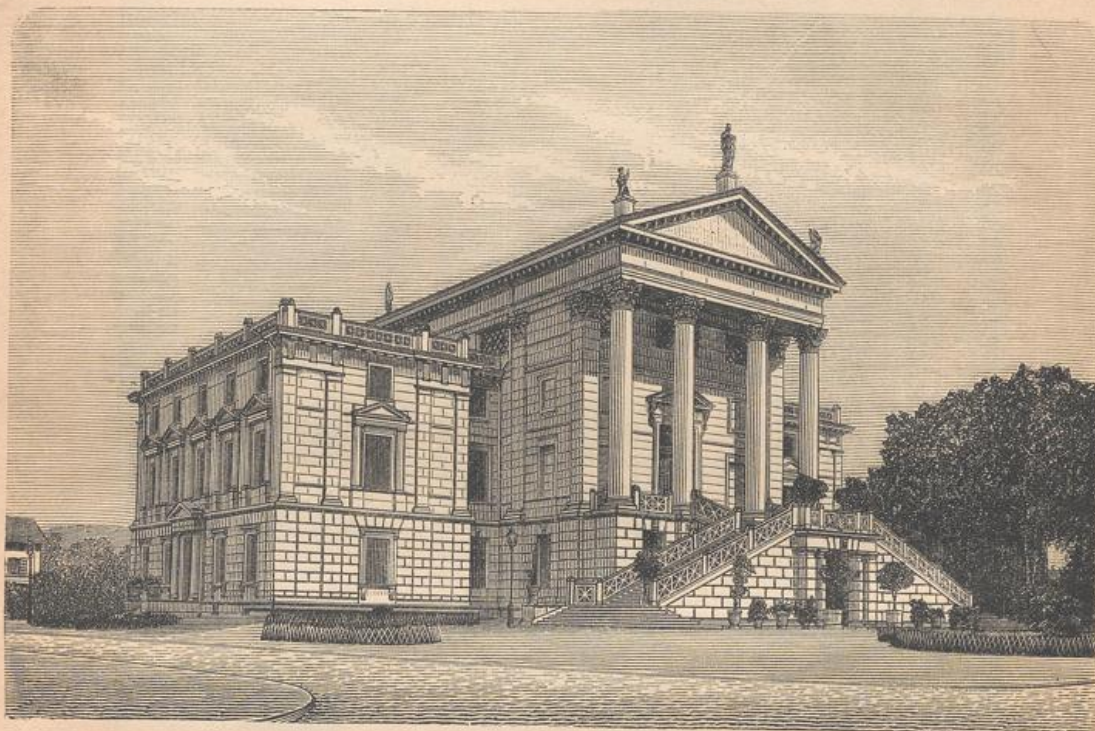


Partie vom Palaſt *Porto* in Vicenza¹¹¹⁾.

dieselbe als oberer Abſchluß der dem antiken Tempelbau eigenthümliche Giebel (vergl. Art. 109, S. 92). Der Giebel iſt die tektoniſche Form für die Stirnſeite eines Satteldaches. Er kommt der Eingangsfaçade zu und kennzeichnet in beſtimmteſter

Weise die Mitte derselben. In decorativer Uebertragung ist er geeignet, die großen Formen eines Mittelbaues in wirksamer Weise zu bekrönen. Namentlich da, wo in einem solchen Säulen als Portikus frei vortreten, bildet er die naturgemäße Form der Bekrönung (Fig. 236¹¹²). Die starren geometrischen Linien des Giebelumrisses können durch Eck- und Scheitelzierden eine Belebung erhalten. Diese Zierden werden entweder nach dem Vorbild der Tempel-Akroterien in Gestalt von ornamentalen Auffätzen gebildet, oder es werden auf niedrigen Postamenten Dreifüße oder Figuren aufgestellt. Während bei Zierden der ersteren Art die vordere Fläche in die Flucht der Hängeplatte gerückt wird, erhalten die letzteren Formen ihre Aufstellung in der Linie der Säulenaxen.

Fig. 236.

Stadthaus zu Winterthur¹¹²).

Die Verzierung des Giebelfeldes kann durch Figurengruppen oder durch Zusammenstellung von Emblemen verschiedener Art erfolgen. Bemerkenswerth ist, daß bei altgriechischen Giebelgruppen, namentlich bei derjenigen vom Tempel zu Aegina, ein Vorherrschen solcher Linienrichtungen stattfindet, welche von der Mitte der Dreiecksbasis strahlenförmig nach den geneigten Schenkeln verlaufen oder welche doch von der Mitte an nach beiden Seiten allmählich in eine geneigte Lage übergehen. Die Mitte der Gruppe wird in solcher Weise wirksam betont und zugleich eine Contrastwirkung zu den umschließenden Dreieckslinien erzielt. Eine ähnliche Linienführung kann auch bei decorativen Giebelfüllungen angestrebt werden, die aus Emblemen verschiedener Art in Hochrelief bestehen können.

¹¹²) Aus: LIPSIVS, a. a. O.

Fig. 237.

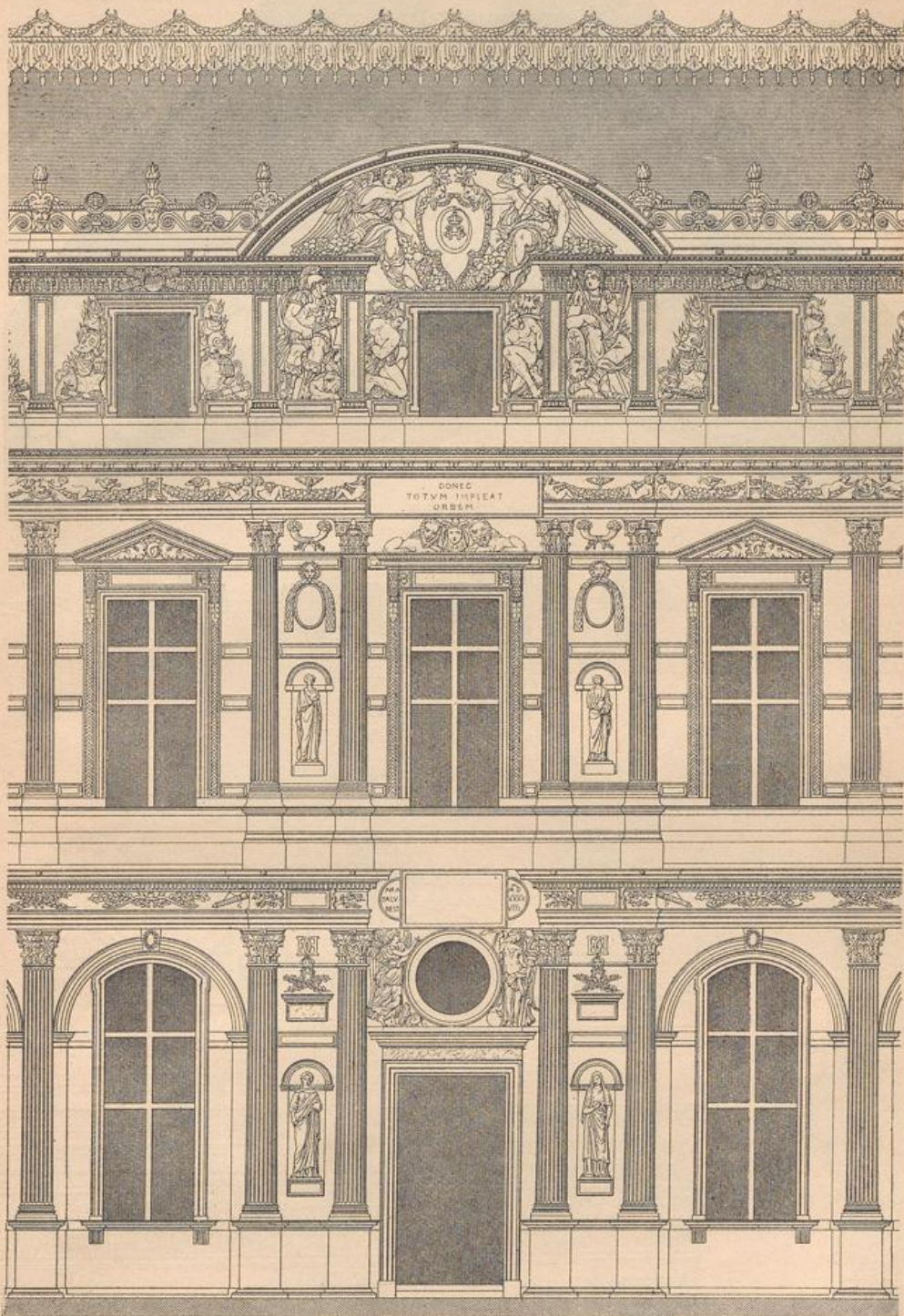
Façaden-Partie aus dem Hofe des Louvre zu Paris¹¹⁴⁾.

Fig. 238.
Bekrönende
Gruppe

vom
neuen Louvre
zu Paris ¹¹⁵⁾.



Fig. 239.

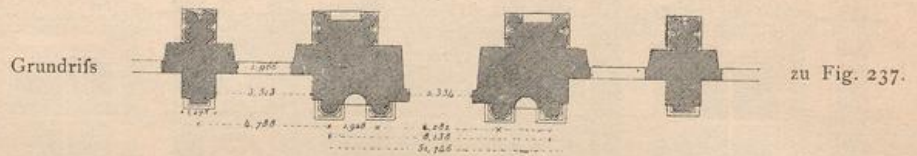


Fig. 240.

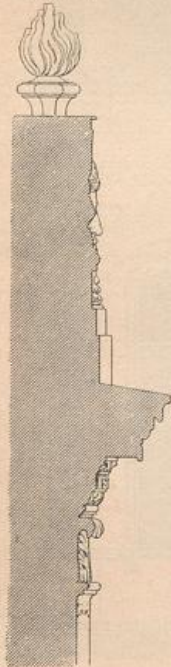
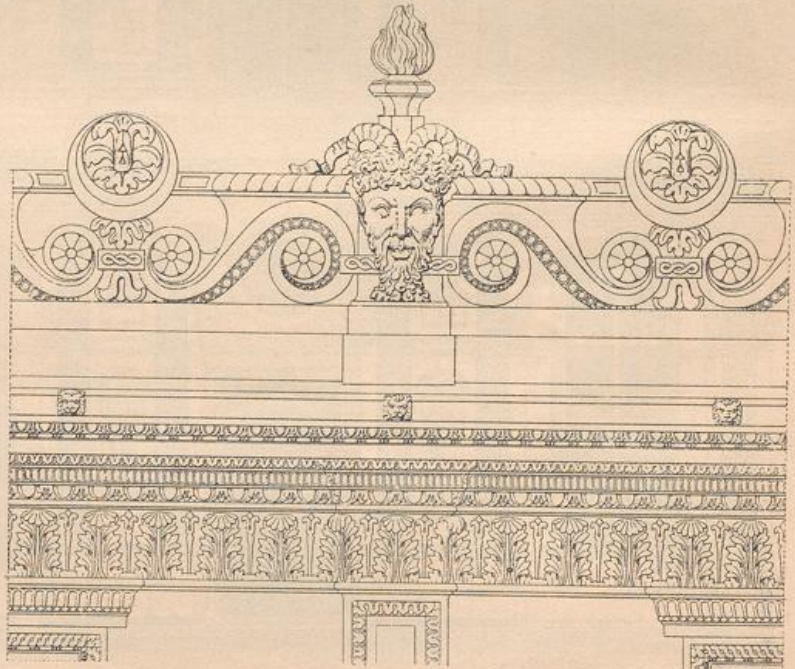


Fig. 241.



Einzelheiten der Attika in Fig. 237.

Ist eine Façadenmitte als Massenbau ausgestaltet, so wird über derselben eine wagrecht abschließende Attika die passende Form der Bekrönung bilden (Fig. 237 bis 241^{114 u. 115}). Dieselbe kann eine figürliche Gruppe tragen, die sich gegen die Mitte aufbaut und so das Ansteigen eines Giebels im äusseren Umriss nachahmt. Dabei ist jedoch die Composition einer solchen Gruppe nicht bloß nach architektonischen Gesetzen, sondern in malerisch belebten Formen zu gestalten, wenn nicht der Eindruck des Gezwungenen entstehen soll. Statt rein figürlicher Gruppen werden auch hier häufig Embleme verschiedener Art oder Wappenschilder, die von Figuren gehalten oder gestützt werden, zu gruppenartigen Bekrönungen verwendet.

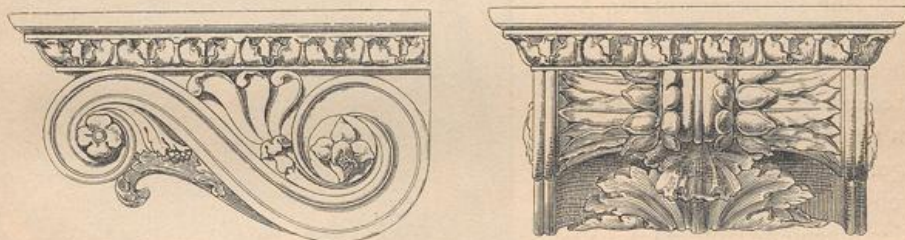
12. Kapitel.

Formen der Balcone und Erker¹¹⁶.

Bereits in den bisher betrachteten Façadenbildungen sind vielfach balconartige Ausbauten, namentlich vor den Fenstern des Hauptgeschosses, vorgekommen. Einzelne dieser Fälle zeigen bloß kleine Raumabgrenzungen mittels Geländern auf vortretenden kräftigen Gesimsen oder in den Zwischenräumen der weit vorstehenden Säulenpostamente (Fig. 222 [S. 195], 232 bis 235 [S. 204 bis 207]). In anderen dagegen sind vollständige Balcone auf vorgeschobenen Trägern oder Consolen gegeben, entweder auf die Breite von einzelnen Fenstern begrenzt (Fig. 172 [S. 148] u. 216 [S. 188]) oder vor der Fensterreihe eines ganzen Geschosses fortlaufend (Fig. 221 [S. 194]).

194.
Arten
der
Balcone.

Fig. 242.



Console von einem römischen Kranzgesims.

Die Balcone stellen in den meisten Fällen in sich abgerundete bauliche Bildungen dar, bei denen zweckmässig geformte Träger eine weit ausladende Platte aufnehmen, deren obere Fläche von einem Geländer aus Stein oder Eisen umschlossen ist. In diesen Bildungen kommt es nun darauf an, die Gegenwirkung zwischen Stütze und Last im richtigen Verhältniß zum Ausdruck zu bringen. Die Träger müssen somit eine in solchem Mafse kräftige Form erhalten, dafs dieselben zur Aufnahme der Last ausreichend erscheinen. Andererseits kann durch eine leichte

195.
Wesentliche
Form
derselben.

¹¹⁴) Facf.-Repr. nach: REYNAUD, L. *Traité d'architecture*. 3. Aufl. Paris 1867.

¹¹⁵) Facf.-Repr. nach: BALDUS, E. *Palais du Louvre et des Tuileries*. Paris.

¹¹⁶) Die eingehende Betrachtung dieser Bautheile hinsichtlich ihrer zweckmässigen Anlage und Construction ist in Theil III, Band 2, Heft 2 (Abth. III, Abchn. 1, C, Kap. 18) dieses »Handbuches« enthalten. Hier sollen nur die an denselben vorkommenden Bauformen bezüglich ihrer äusseren Erscheinung kurz erläutert werden.